

# Wo der normale Deutschunterricht aufhört

Neues Schulfach Literatur und Theater / Gedichte auf der Bühne / Stimme gezielt einsetzen

**Königsfeld.** Die Zinzendorfschulen bieten seit diesem Schuljahr ein neues Wahlfach in der gymnasialen Oberstufe an: Literatur und Theater. Es ist im allgemeinbildenden Gymnasium sogar als Abiturfach zugelassen.

Hier wird Raum gegeben, da weiter zu machen, wo der normale Deutschunterricht aufhört. Die Schüler können Texte ausprobieren, inszenieren, interpretieren, mit Licht und Ton arbeiten, sprich: Literatur zum Bühnenleben erwecken.

Im ersten Halbjahr haben sie sich mit Lyrik beschäftigt – »dem Salz der Sprache«, so der Theaterpädagoge Götz Knieß. Er leitet zusammen mit dem Deutschlehrer Bernhard Hering den Kurs. Jeder suchte sich ein Gedicht oder einen Liedtext aus. In Gruppen von vier bis fünf Teilnehmern wurden diese dann inszeniert. Es entstanden kurze Geschichten mit knapper Botschaft, mal minimalistisch, mal unter Einsatz technischer Mittel wie eingespielter Musik

oder Licht. Eine Rolle erforderte sogar Gesang.

Die Schüler entschieden sich für Texte von Fried und Heine, von Goethe und Rilke. Manche nahmen nur ein Zitat, etwa von Münchhausen. Andere wählten eine Zeile aus einem Rap.

Als Sprungbrett für eine Schauspielkarriere sieht keiner der Teilnehmer diesen Kurs an. Vielmehr ist es eine willkommene Gelegenheit, seine Rhetorik-Kenntnisse zu vertiefen und zu lernen, die eigene Stimme gezielt einzusetzen.

.....  
»Es hilft mir, mich  
meinen Ängsten zu  
stellen«  
.....

Viele erkennen im Theaterspielen den angenehmen Nebeneffekt, dass sie lernen, freier zu sprechen, etwa bei Referaten oder in Prüfungssituationen. Eine Schülerin bezeichnet ihren Schritt auf die Bühne sogar als eine Art Selbsttherapie: »Es hilft mir,



Theaterschminke hilft den Schülern, in ihre Rollen zu schlüpfen.

mich meinen Ängsten zu stellen«. Damit bestätigen die Teilnehmer auch aus ihrer Sicht genau das, womit der Schulleiter Johannes Treude das neue Fach im Angebot der Zinzendorfschulen begründete: »Theater ist eine fantastische Möglichkeit zur Persönlichkeitsbildung.«

Damit die Schüler nicht nur zwischen den Schultischen im Klassenzimmer auftreten, hat Götz Knieß die Werkschau am Ende des ersten Halbjahres ins Theater ins Deutsche Haus in St. Georgen verlegt. Von der Maskenbildnerin Ute Schick verwandelt, die sonst Schauspieler wie Rufus Beck und Juliane Köhler schminkt, können die Schüler auf dieser kleinen, aber voll ausgestatteten Bühne selbst sehen, worauf es ankommt. »Ihr müsst so sprechen, damit auch noch das Mütterchen in der letzten Reihe versteht, was ihr sagt«, gibt Knieß den Schülern mit auf den Weg.

Nacheinander stellen die vier Gruppen ihre kleinen Stücke vor, die sie in den letzten Wochen erarbeitet haben. Da die Lehrer sich um die Technik kümmern, zeichnen sie die Szenen mit einer Filmka-

mera auf, um sie später in Ruhe zu benoten. Dabei geht es sowohl um die gestalterische Leistung der Gruppen als auch um die schauspielerische Leistung der einzelnen Darsteller.

.....  
**Was die Gesamtnote  
angeht, zählt die Praxis  
jedoch mehr**  
.....

Können sie ihre Bühnenpräsenz durchhalten, nutzen sie die Stimme als körperlichen Ausdruck, setzen sie Mimik und Gestik ein? Bei den Gruppen geht es etwa darum, ob sie den Raum und seine Impulse im Spiel nutzen, wie die Auf- und Abgänge gestaltet sind, ob man sieht, was die Schauspieler zeigen wollen.

Trotz ihres engagierten Einsatzes auf der Bühne kommen die 20 Schülerinnen und Schüler um Klausuren nicht herum. Bei dieser theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema geht es unter anderem um Theatergeschichte, Improvisationsmethoden sowie die Frage, was Theater eigentlich überhaupt ist. Was die Gesamtnote angeht, zählt die Praxis jedoch mehr.



Der Einsatz von technischen Hilfsmitteln – wie hier dem Licht – ist auch Teil des Unterrichts. Fotos: privat